

ten, von Hubert Krins über *Die Rolle des Bauhandwerks*, von Ingeborg Hübner über *Anregungen zum Bautenschutz*, von Dieter Hauffe über *Zum technischen Innenleben*, von Franz Meckes über *Finanzierungshilfen*, von Jürgen Brucklacher über *Überlegungen zum Innenraum*, von Gerhart Kilpper über *Das Kulturdenkmal im städtebaulichen Zusammenhang*. Willy Leygraf

PETER DALITZ: **Hochhaus-Report**. Seewald Verlag Stuttgart. 131 Seiten. DM 19,80

«Dominanten zu setzen», hieß das Leitwort, das die Planer der frühesten Hochhäuser den Bedenken um die Bewahrung der Landschaft entgegenhielten zu einer Zeit, da an andere, schlimme Möglichkeiten der kommenden Menschenballung kaum gedacht wurde.

Dominierend, in beherrschender Rolle, ragen seitdem ungezählte Bauten verwandten Stils über großen wie auch über kleinen Gemeinden empor, und eine Summe von Erfahrungen bestätigt, daß Herrschaftsbilder nicht immer im Bunde mit Weisheit zu entstehen pflegen.

Auf knappstem Raum faßt ein Sachkenner all das höchst Bedenkliche zusammen, unter dem die Entstellung der Landschaft, die einst die ersten Einwände wachrief, heute nur den geringsten Platz unter den unmeßbaren Versündigungen einnimmt. Das macht allein schon der Hinweis auf den Mangel an Voraussicht deutlich, der sich in Katastrophenfällen als Gefahrenmoment auswirken kann, wie es sich schon in einer Reihe von Beispielen erwiesen hat: ein durch sein architektonisches Äußeres faszinierender Bau kann im Ernstfall zum unentrinnbaren Gefängnis werden. Zu diesem Punkt erschöpft sich der Überblick nicht in verneinender Kritik, sondern er zeigt Lösungsmöglichkeiten, die allerdings – und darin liegt der schwerste Vorwurf gegen alles bisher Geschehene – anstelle planerischer Besessenheit die koordinierende Überlegung voraussetzen, die manche Besorgnis von vorneherein ausschließt.

Schlimmer steht es dort, wo auf den Zinnen der Betonklötze buchstäblich «kein Kraut gewachsen» ist, bei den sozialen Todsünden: der im Zusammendrängen zur Masse verborgenen Auflösung menschlicher Beziehungen, dem Verdrängen von Nachbarschaft und Gemeinschaft (im weiteren Sinne gleich Gemeinde!). Durch Fremdheit und Vereinsamung in Wohnkasernen sieht der Verfasser die Ängste der Unsicherheit und Schutzlosigkeit entstehen und die aus diesen schon bei den Jüngsten erwachsene Flucht in gemeinschaftliche Auflehnung, der doch, bei der Unmöglichkeit der Abhilfe, das höhere Ziel fehlen muß.

Selbst bei der wohlbegründeten Finanzklemme unserer Kommunen vermag man den Wunsch nicht zu unterdrücken, daß jedes Bürgermeisteramt seinen Baureferenten und allen Gemeinderäten ein Exemplar dieser Studie zum Nachdenken auf den Tisch legen möge.

Wilhelm Kohlhaas

GÜNTHER BENTELE, ALFRED DROSSEL: **Fachwerkhäuser im Kreis Ludwigsburg**. Verlag der Galerie im Unteren Tor Bietigheim 1981. 168 Seiten, zahlreiche z. T. farbige Abbildungen. Leinen.

Nicht gerade gering ist im Landkreis Ludwigsburg – wenn man von der Kreisstadt absieht – die Zahl hochkarätiger Fachwerkbauten; man braucht nur an Orte wie Bietigheim, Besigheim, Markgröningen zu denken. All das wird – selbstverständlich – in diesem Band vorgeführt: Der Reichtum ist noch größer, als man auf Anhieb nach der Erinnerung angenommen hat. Aber weder Textautor noch Fotograf – beide haben sich bereits mit einer Darstellung des Hornmold-Hauses in Bietigheim ausgewiesen – beschränken sich auf das Großartige: nicht minder wenden sie ihre Aufmerksamkeit den weniger auffälligen Fachwerkhäusern und den Details zu. Und es bleibt nicht nur beim Vorweisen des – im doppelten Sinne – Anschaulichen: der Blick dringt auch in das technische Gefüge des Fachwerkbaus ein und macht die Grundlagen der Zimmermannskunst erkennbar. Verblattung und Verzäpfung, Unterzug und Ständer, Knagge, Kopfband und manches sonst, was meist nur aus der Fachliteratur herbeigeht, wird hier nicht nur knapp erläutert, sondern in Text und Zeichnungen auch dem Laien verständlich gemacht. Und das Schöne: man muß nicht den Beispielen über weite Strecken nachreisen, man findet alles nah beieinander im heimatlichen Kreis.

Maria Heitland

Literarisch

FRIEDRICH SCHILLER: **Der Graf von Habsburg**. Faksimile der Handschrift (Bernhard Zeller Hg., Marbacher Schriften 20)

DEUTSCHES LITERATURARCHIV (Hg.): **Deutsches Literaturarchiv – Schiller-Nationalmuseum**. Die Institute der Deutschen Schillergesellschaft in Marbach am Neckar, vorgestellt von den Mitarbeitern. (Marbacher Schriften 17) Band 20 der «Marbacher Schriften» ist wieder einmal neben anderem auch eine bibliophile Kostbarkeit, er enthält nämlich die vollständige Faksimile-Ausgabe einer der seltenen Handschriften eines Schillergedichts, und zwar die der Ballade «Der Graf von Habsburg». Das Schiller-Nationalmuseum konnte diese Handschrift – dank mäzenatischer Hilfe! – im Jahre 1980 erwerben. Eberhard Zeller hat sie nun mit dieser Ausgabe nach allen Regeln philologischer Kunst «herausgegeben und erläutert», will sagen: auf Faksimile und Drucktext folgen die Beschreibung der Handschrift mit Hinweisen auf die Entstehung und Angabe der Lesearten, die Überlieferungsgeschichte der Handschrift sowie Anmerkungen zum Stoff und zu dessen Verarbeitung durch Schiller – eine Freude für jeden, der noch Freude haben kann an solchen Editionen – für den bibliophilen wie für den philologischen Leser (und für jeden, der an Schiller interessiert ist, sowieso).

Deutlicher dem Nützlichen zugeordnet, nicht jedoch auf das Ästhetische in Satz und Druck verzichtend der andere hier anzuzeigende Band der Marbacher Schriften, eine Selbstdarstellung sozusagen: Bernhard Zeller schreibt über die «Geschichte des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs in Marbach». «Das Museum» wird vorgestellt von Friedrich Pfäfflin, die Hand-